Naturkundliche Beiträge des DJN Heft 33: 5-7 Hamburg, 1999

Vogelsommer

Von Geesche Kiekbusch

Der erste schöne Tag Ende April. Weit öffne ich das Fenster, um Luft und Sonne hereinzulassen. Draußen treiben die Pappeln ihre ersten grünen Blätter und das Flüßchen neben dem Haus rauscht durch Frühlingsregen angeschwollen ganz beachtlich. Die Fensterbank ist breit, also soll sie als Sitz- und Aussichtsplatz dienen. Die jungen Weinblättchen ranken vorsichtig um die Ecke und bedecken schon einen Teil des Simses. Entspannt genieße ich die luftige Höhe und laß die Beine baumeln.

Doch plötzlich gewahre ich unter dem Wein eine Bewegung. Behutsam biege ich eine der Weinranken beiseite und entdecke zu meinem Erstaunen ein Nest in einer Ecke des Fenstervorsprungs. Drei helle leicht gesprenkelte Eier liegen in unmittelbarer Nähe unterhalb meines Aussichtspunktes in einem Geflecht aus kleinen Ästchen und Federn. An Sonnetanken ist natürlich nicht mehr zu denken. Panikartig springe ich auf und schließe das Fenster. Aus dieser Entfernung lege ich mich auf die Lauer und warte gespannt auf das, was kommt. Wenige Minuten später ist wieder ein Rascheln zu erkennen, die Weinblätter werden beiseite gedrückt. Durch das noch junge Blattwerk kann ich einen Vogel erspähen, der sich tief ins Nest hineinduckt.

Die Farbe ist außergewöhnlich, ein helles Grau mit einigen braunen Sprenkeln. Ist es eine Drossel, oder vielleicht sogar etwas ganz anderes? So viel kann ich dann doch nicht erkennen. Um nicht weiter zu stören, stelle ich die Beobachtungen erst einmal ein.

Am nächsten Morgen wächst aber die Neugierde wieder an, ich muß einen Blick ins Nest werfen. Sobald ich mich dem Fenster genähert habe, huscht das Elternteil seitlich davon. Noch einmal drehe ich den Wein beiseite und entdecke zu meiner Freude ein viertes Ei in der Mulde. Das schlechte Gewissen packt mich und ich beschließe, diesen Sommer auf weitere Lüftungsaktionen zu verzichten und die scheuen Brüter nicht zu stören.

Einige Wochen vergehen in denen immer wieder das weghuschende Alttier durch die Scheiben zu erkennen ist. Doch eines Morgens, drei Wochen später, ist es soweit: Durch das schlecht isolierte Glas des Fensters ertönt ein ziemlich lautes Piepsen, das sich im Laufe dieses und des nächsten Tages vervierfacht. Eine geschäftige Betriebsamkeit beginnt. Alle fünf bis zehn Minuten fliegt ein Elternteil mein Fenster an und stopft Leckerbissen in die ungeduldig wartenden Schnäbel.

Zwischen diesen Anflugsmanövern kann ich einen genaueren Blick ins Nest wagen, wo sich mir vier rote, weit aufgesperrte Mäuler mit Glatze entgegenrecken.

Sie entwickeln sich prächtig. Endlich habe ich auch Gelegenheit die gestreßten Eltern beim Füttern genau zu bestimmen. Die gestrichelte Maserung auf dem Kopf und die helle Brust lassen mich auf eine Grauschnäpperfamilie tippen. Ein vorsichtiges Alttier sitzt jetzt häufiger auf dem nahen Garagendach, bevor es den Sims anfliegt, und ist somit für mich gut zu sehen.

Kaum zwei Wochen später drängen sich vier dicke runde Federbälle im Nest, die Tag und Nacht nach Nahrung schreien.

Ja, und eines Tages, Anfang Juli, ist es endlich soweit: Ein Mutiges hat sich aus dem Nest getraut und hüpft auf dem Sims über und unter dem Blättern herum. Neugierig sitzt es eine ganze Weile direkt an der Scheibe und schaut mich mit großen schwarzen Augen an.

Mittags turnen schon zwei auf dem Sims herum und ich stehe fürchterliche Ängste aus, daß sie herunter purzeln könnten. Plötzlich sind nur noch drei Kleine auf dem Vorsprung und im Nest zu entdecken, eins ist verschwunden. Doch schnell wird mir klar, was geschieht, als ich das Zweite vom Rand in die Tiefe stürzen und mit den ersten Flügelschlägen in den Büschen verschwinden sehe. Dort sitzt auch das Erste bei den Eltern, die mit "tsiet-tsiet" die Jungen locken. Zum Schluß sitzt nur noch das Letzte auf dem Sims und hopst unschlüssig hin und her. Mit lautem Geplätze schwirren die Alten wie Kolibris vor dem Fenster herum und locken auch das Nesthäkchen zum Sprung.

Wenig später liegt das Nest verlassen da und die Schnäpperfamilie verliert sich rasch in der undurchdringlichen Wirrnis des Flußgebüsches.

Anschrift der Verfasserin:

Geesche Kiekbusch
Hauptstr. 1
54318 Mertesdorf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliche Beiträge des DJN

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 33

Autor(en)/Author(s): Kiekbusch Geesche

Artikel/Article: Vogelsommer 5-7